

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

1.2.1877 (No. 27)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Februar.

Nr. 27.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 25. d. Mts. Allernädigst geruht, den Oberstlieutenant von Deimling à la suite des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und beauftragt mit der Führung desselben, zum Kommandeur dieses Regiments zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Januar.

Nachdem der seit einer Reihe von Jahren am Großherzoglichen Hofe beglaubigte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft, Hr. Oberst Bernhard Hammer, zum Mitglied des schweizerischen Bundesraths gewählt worden ist, wurde derselbe von dem Gesandtschaftsposten abberufen.

Telegramme.

† Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten in dritter Lesung unverändert gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Demnächst genehmigte das Haus in Fortsetzung der zweiten Lesung des Budgetentwurfes die Etats der Domänenverwaltung und des Erbes aus der Abfindung von Domänenfällen und aus dem Verlaufe von Domänen und Forstgrundstücken, sowie auch den Etat der Forstverwaltung. Ein bei Verathung des letzteren gestellter Antrag des Abg. Bernhardt betreffs Errichtung von Forsterschulen wurde an die durch sachkundige Abgeordnete zu verstärkende Budgetkommission überwiesen. Bezüglich des hierbei ebenfalls angeregten Schadens, welcher durch das Schwarzwild verursacht wird, glaubte der Finanzminister für die nächste Session die Vorlegung des Jagdpolizei-Gesetzes verheissen zu können. Auch hinsichtlich der Anlegung von Schutzwaldungen seien von sämtlichen Bezirksregierungen seitens des Ministers Gutachten eingeholt worden. Ferner wurde auch gegen das Ueberhandnehmen der Kieferraupe in Oberschlesien von einem Regierungskommissar Abhilfe zugesichert.

Nachdem hierauf der Antrag des Grafen Matuschka wegen anderweiter Verwendung des reitenden Feldjäger-Corps ungedruckt der Bekämpfung seitens des Finanzministers angenommen war, genehmigte das Haus nach längerer Debatte den Etat der direkten Steuern. Hierbei wies der Minister darauf hin, daß die unterste Steuerstufe einen zu weiten Spielraum biete, um den provinziellen Unterschieden in den Verhältnissen ausreichend Rechnung tragen zu können. Er bedauere die aus den Streifen der Industriellen erhobenen Klagen, die eine naturgemäße Folge des durch die Ueberproduktion der letzten Jahre verursachten Herabgehens des Bedarfs seien; er sei der Hoffnung, daß, wenn der politische Himmel wieder klar werde, auch Industrie und Handel sich wieder heben und das Vertrauen in die Geschäftswelt zurückkehren würde. — Nächste Sitzung morgen.

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung aus Nr. 26.)

So hatte er gleichsam inständig die Maske geöffnet, um ihr auch heute zu schreiben, er meinte, es sei ihm Bedürfnis, sich ihr mitzutheilen. Da fehlten ihm, zum ersten Male, der Mutter gegenüber die Worte. Es war ihm wie schwer geworden, ihr seine tiefsten, begeistertsten Gefühle, seine idealsten Anschauungen, seine kühnen, hochfliegenden Gedanken auszusprechen, ihr seine tollsten Streiche, seine wundervollsten Thorheiten, deren es nicht wenige gegeben, zu berichten. „Du bist mein Gewissen, mein besseres Ich, dir muß ich Alles, was ich thue, denken und fühle, bekennen“, hatte er ihr oft gesagt und geschrieben. Er hatte in seinen Briefen auch bisweilen „der kleinen Emely“ erwähnt, „die eine so eifrige Bewundererin seiner Skizzen und Bilder sei, daß ihr Entschlossenheit ihn wahrhaftig eitel machen müsse, wenn er nicht zum Glück einigen Zweifel in ihre Kunstbildung zu setzen Veranlassung hätte“. Er hatte auch Frau Herbig's Namen genannt, und die Mutter hatte die brave Frau bisweilen grüßen lassen. Welches war nun das rechte Wort, das ihr erklärte, welche hohe Blume Emely geworden, wie sie sich liebte, und wie ihr Bestreben das Glück seines Lebens answachte? Ihm fiel ein, daß es thöricht sei, wenn er sich die Freude des Wiedersehens träuben, die Mühsal in sein Elternhaus verklämmern wollte durch eine vorläufige Mittheilung dessen, was, schon weil es der Eltern augensichtliche Wünsche durchkreuzte, ihnen unangelegentlich kommen müsse, und das dreifach mehr, da das Mädchen seiner Wahl dem Bürgerstande angehöre. Vater und Mutter sollten ihn ahnungslos, mit reiner Freude empfangen, dann, im vertraulichen Zwiegespräche mit der Mutter, würde er leicht das rechte Wort zu der Mittheilung finden, das ihm jetzt fehlte, sie würde dann des Vaters aufwallenden Zorn zu sänsigen wissen, und es machte sich Alles einfach und wie von selbst, was jetzt nur Mißbilligungen und Herwürfnisse herbeiführen

† Berlin, 30. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die kaiserliche Verordnung, wonach der elsäß-lothringische Landesauschuß auf 5. Februar einberufen wird. — Das amtliche Blatt meldet ferner, Frhr. v. Werther habe am 27. d. Mts. Konstantinopel verlassen, nachdem er den Legationsrat Dr. Busch als interimistischen Geschäftsträger auf der Pforte vorgestellt habe.

† Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Zeitungsnachricht, das Gebäude des Kammergerichts solle für das künftige Reichsgericht verwendet und das Kammergericht nach Frankfurt a. d. Oder verlegt werden, als mindestens voreilig. Der Sitz des Reichsgerichts sei erst durch ein Gesetz festzustellen und werde der große Geschäftsumfang des Reichsgerichts auch ohne Zweifel einen Neubau erforderlich machen. Ueber die Frage, an welchem Orte das an die Stelle des Kammergerichts tretende Appellationsgericht seinen künftigen Sitz haben solle, hätten kaum noch Erwägungen stattgefunden.

† Berlin, 30. Jan. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, wäre bereits ein Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen ausgearbeitet.

Ergebnisse von engeren Reichstags-Wahlen.

West-Havelland: Hansmann (Fortchr.) siegte gegen Witmanns (konservativ).

Reichenbach-Neurode (Schlesien): Kapell (Socialdemokrat) siegte gegen Franz (ultramontan).

Sterlich: Gothe (nat.-lib.) siegte gegen Starke (deutsche Reichspartei).

Thorn: Gerhard (Fortchr.) siegte gegen v. Szaniacki (Pole).

Frankfurt a. d. O.: Struwe (nat.-lib.) siegte gegen v. Wolff (konservativ).

Mariewerder: v. Winter (nat.-lib.) siegte gegen Donimirski (Pole).

Döbeln (Sachsen): August Walter (gemäßigter Anhänger der Fortschrittspartei) siegte gegen Nietammer (nat.-lib.).

Blauen: Gewählt Menzel (konserv.) gegen Meißner (Socialdemokrat).

Salzmedel: Kapp (nat.-lib.).

Kottbus: v. Bärensprung (konserv.).

Belzig: Hermes (liberal).

Ortelburg: Müller (Fortchr.).

† Helsingfors, 27. Jan. Heute wurde der finnländische Landtag eröffnet. Die kaiserliche Eröffnungsrede gedenkt der Treue des finnländischen Volkes, der Fortschritte der Industrie und der Wiederherstellung des Wohlstandes. Unter den vorzuliegenden Projekten befindet sich ein Antrag auf Erweiterung der Eisenbahnen gegen Norden; auch wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erwähnt.

† Wien, 30. Jan. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen vom 29. d.: Der Ministerpräsident Kumunduros hat bei seiner Besprechung mit Marquis Salisbury die Ansprüche Griechenlands dargelegt und auf die aus der eventuellen Nichtbeachtung derselben sich ergebenden Folgen hingewiesen; Salisbury habe diese Forderungen als billige anerkannt. — Derselben Korrespondenz zufolge begibt sich Konstant Pascha im Auftrage des Großvezirs nach Cetinje, um direkte Friedensverhandlungen mit Montenegro einzuleiten; die Konsuln Italiens und Großbritanniens kämen

müßte. So versuchte er als einen Akt kluger Ueberlegung anzusehen, was doch nur seiner inneren Unklarheit und Unsicherheit entsprang. Er knitterte das überschriebene Blatt zusammen und richtete nur einige Worte an seinen Vater, in denen er kurz den Tag seiner Ankunft anzeigte. Er meinte nun, die Geschäftssachen abgeben zu haben und sich ganz der Sonne des neuen Glückes hingeben zu dürfen, das er nur noch wenige Tage so voll und unbeschränkt genießen sollte. Sein Auge fiel auf den Strauß, den Emma ihm am Morgen in's Zimmer gestellt, — wie anders grüßten ihn jetzt die Blumen, als noch vor wenigen Stunden. Er drückte den Mund darauf und meinte ihre rosigten Lippen zu küssen, die sich den seinen so willig dargeboten hätten. Er rief sich noch einmal die Begegnung mit ihr zurück, die ihm das Wort so plötzlich entlockt, an das er, als er zu ihr in's Zimmer getreten, noch nicht gedacht hatte. Wie es doch Alles so festam und wunderbar schnell gekommen war. Er müßte lachen, wenn er sich Frau Herbig's entsetzte Miene, als er ihr Emely entgegenführte, vorstellte, und wenn er dann überlegte, wie schnell er ihren Widerstand dadurch überwinden hatte, daß er ihn einfach ignorierte. Ob er seinen Eltern gegenüber eben so sicher das Feld behaupten, eben so schnell den Sieg davon tragen würde? Unwillkürlich sah er seiner Mutter hohe etle Gestalt vor sich, sah die vornehme Haltung, die ruhige Würde, mit der sie auch dem Unerwarteten, dem Erschreckenden oder Niederbeugenden entgegentrat, sah das milde und doch so erasie Auge, das ihm stets bis auf den Grund der Seele gedungen war. Als er spät zur Ruhe ging, galt sein letzter Blick Emely's Blumen, ihr Name war sein letztes Wort, aber aus seinen wirren Träumen tauchte als einzig klares Bild die Gestalt seiner Mutter wieder und er hatte ein dumpfes Gefühl in der Brust, ihm war es, als sei er von einem beängstigenden Traume gequält worden. Die Sonne schien in sein Fenster, der Himmel lagte so klar und blau, und er hörte eine fernehelle Stimme ein fröhliches Lied singen. Das war

gleichfalls dorthin behufs Unterstützung der Mission Konstant Pascha's.

† Konstantinopel, 30. Jan. Heute soll an die diplomatischen Vertreter der Pforte bei den auswärtigen Regierungen ein Rundschreiben abgeleitet werden, welches zur Aufklärung über die von der Pforte innzuhaltende Politik bestimmt ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Jan. Wegen eines leichten Unwohlseins Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs konnte der heutige Mittwochs-Empfang nicht stattfinden.

Im Höchsten Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat sich der Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr von Neubronn, heute nach Stuttgart begeben, um Höchstdenselben bei der heute Abend dajelbst stattfindenden Beizehungsfeier weiland Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Eugen von Württemberg als Kommissär zu vertreten. General v. Neubronn ist in Folge seiner Anmeldung beim königlich württembergischen Hofe von Seiner Majestät dem König eingeladen worden, im königlichen Schlosse zu wohnen.

† Berlin, 29. Jan. Ihre Maj. die Königin Victoria von Großbritannien hat, wie bereits in Kürze mitgetheilt wurde, ihrem ältesten Enkel, dem Prinzen Wilhelm von Preußen L. H., zu seinem Eintritt in das Alter der Großjährigkeit den Hofenband-Orden verliehen. Am 18. Geburtstage des Prinzen, Samstag den 27. d. M., Mittags bald nach 12 Uhr, empfingen die Kronprinzlichen Herrschaften im Beisein ihres ältesten Sohnes den königl. großbritannischen Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Odo Russell, welcher dann in Begleitung einiger Botschaftsmitglieder die Ordensinsignien dem Prinzen Wilhelm überreichte. Nach Beendigung der darauf folgenden Feierlichkeit im königl. Schlosse nahmen die Kronprinzlichen Herrschaften mit dem Prinzen Wilhelm in ihrem Palais die Glückwünsche des Staatsministeriums und der königlichen Hoffstaaten, sowie des die alten Landesämter im Königreich Preußen vertretenden Land-Hofmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen und empfingen später den Oberbürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher von Berlin zur Gratulation.

Se. Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen hat gestern früh Berlin wieder verlassen, um nach Weimar zurückzukehren. Gestern Abend 8 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Baden wieder nach Karlsruhe abgereist. Höchstderselbe wohnte Vormittags mit Ihrer Majestät der Kaiserin dem Gottesdienste im Dome bei und war Nachmittags mit den kaiserlichen Majestäten bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin Albrecht zum Diner. — Mit großer Bestimmtheit verlautet hier, daß Staatsministerium werde binnen Kurzem die seit Jahren mehrfach angeregte Frage wegen Theilung der Provinz Preußen in die Provinzen Ost- und Westpreußen in nähere Erwägung ziehen. Beachtenswerthe Anzeichen lassen entnehmen, daß den besonders von Westpreußen aus für eine solche Theilung geltend gemachten Gründen an maßgebender Stelle ein bedeutendes Gewicht beigelegt wird. Daraus ist indessen noch keineswegs der Schluß zu ziehen, daß die Entscheidung der Frage im Sinne der Trennung ausfallen werde. — Nach amtlichen Mittheilungen, welche einer Etatsgruppe des Abge-

Emely! Er besaß seine Toilette und läutete nach dem Frühstück. Es dauerte heute länger als gewöhnlich, meinte er, bis ihm dasselbe gebracht wurde, er lief ungeduldig umher, und als endlich die Thür geöffnet wurde, wandte er schnell, mit einem tadelnden Worte, den Kopf um. Es erstarb ihm auf der Lippe, denn statt der erwarteten Barbara stand Frau Herbig selbst, in dem einfachen Hauskleid, das Kaffeetisch in den Händen, vor ihm.

„Sie haben heute lange geschlafen, da ist Barbara schon fortgegangen und ich muß Ihnen nun selbst den Kaffee bringen, hoffentlich ist er noch heiß“, sagte sie freundlich.

Sie war unzählige Male mit dem Frühstück in sein Zimmer gekommen, er hatte „Mama Herbig“ dann mit einem Scherz begrüßt, ohne ein besonderes Gewicht darauf zu legen; heute war ihm plötzlich ihre dienstbare Thätigkeit unangenehm.

„Mein Gott, Sie kommen selbst“, sagte er, zwischen Aerger und Berlegenheit schwankend, „Barbara hätte doch zu Hause bleiben können.“ Er sagte nach dem Kaffeedritte, um es ihr abzunehmen, da er sich dabei aber ziemlich ungeschickt zeigte, entzog sie es ihm und sagte achselzuckend: „Bin ich seit gestern Abend eine andere Person geworden, daß solche geringe Mühe für mich zu groß ist?“

Er biß sich auf die Lippen und schwieg — sie hatte ja Recht! Er ärgerte sich, daß er es gerade heute veräumt, ihr einen freundlichen Gutenmorgen zu sagen, und wußte doch nicht einen andern Ton anzuschlagen. Sie sah prüfend im Zimmer umher, erkannte hier den Stuhl und rückte dort einen Stuhl zu recht. Er stand wie auf Kohlen. Souff hatte er unterdessen ruhig zu frühstücken begonnen und höchstens „Mama Herbig“ über ihre peinliche Ordnungsliebe geredet. Heute wäre ihm das nicht möglich gewesen.

„Ist Emely schon wach?“ fragte er, um doch etwas zu sagen — er wußte es ja, denn er hatte ihren fröhlichen Gesang gehört. „Was denken Sie?“ erwiderte Frau Herbig, „seit 5 Uhr schaffte sie in Haus und Garten.“

„Das ist ja entsetzlich“, rief er unwillkürlich. (Fortsetzung folgt.)

ordnenhauses zugegangen sind, ist die vor einiger Zeit auf der Linie von Beuthen in Oberschlesien bis Altona an mehreren Punkten zum Ausbruch gekommene Rinderpest nunmehr als erloschen zu betrachten, und zwar in Folge des raschen und energischen Eingreifens der betreffenden Behörden. Zur dauernden Abwehr der von russischem Gebiete eingeschleppten Seuche sind unlängst an der Ostgrenze Schlesiens umfassende Sperrungsmaßregeln ins Werk gesetzt worden. Mehrere Truppentheile überwachen mit Strenge den Grenzverkehr. In der Zeit vom 22. bis zum 25. d. M. haben im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten täglich Sitzungen der technischen Deputation für das Veterinärwesen stattgefunden. Den Hauptberatungsgegenstand bildeten Vorlesungen gegen Viehseuchen.

A. Berlin, 29. Jan. „Matthias' deutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, so haben die Intriguen der französischen Diplomatie, Rußland von Deutschland zu trennen, nicht den mindesten Erfolg gehabt, vielmehr haben sich die intimen Beziehungen der Höfe von St. Petersburg und Berlin noch verengt und die französische Regierung wird sich daher bemühen müssen, ihre Friedenspolitik noch schärfer als bisher äußerlich erkennen zu lassen. Die Haltung der französischen Presse wird in nächster Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach hierfür Zeugniß beibringen.

Von den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen sind fünf Doppelwahlen zu registriren, und zwar die der Abg. Bebel (Socialdemokrat) in Glauchau und Dresden, Hafenclever (Socialdemokrat) in Berlin und Altona, Hänel (Fortschritt) in Breslau und Kiel, Herz (Fortschritt) in Berlin und Ansbach, und Lasker (Nat.-Lib.) in Meiningen und Breslau.

In dem soeben ausgegebenen Februarheft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag von Gebrüder Paetel hier selbst) verdienen die „Briefe aus Rußland“ ganz besondere Beachtung. Es liegen gewichtige Gründe vor für die Annahme, daß diese „Briefe aus Rußland“ aus der Feder des General-Feldmarschall Grafen Moltke hervorgegangen sind, welche in folgender Darstellung gipfeln. Es war im August und September 1856, als Graf v. Moltke, in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen, mit diesem die Fahrt zur Krönung des Kaisers Alexander I. nach St. Petersburg und Moskau machte und von dort aus seine Beobachtungen und Erlebnisse einer ihm nahe stehenden Dame zu Kopenhagen, in Form von Tagebuch-Blättern mittheilte, welche den Inhalt dieser Briefe bilden. Aus dem Besitz der Empfängerin scheinen sie nachmals durch eine bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Indiskretion in den einer Kopenhagener Zeitung, „Dagens Nyheder“, übergegangen zu sein, welche sie vor Jahren in einer dänischen Uebersetzung veröffentlicht hat. Sie sind in Dänemark damals mit großem Interesse gelesen worden, merkwürdiger Weise jedoch niemals zur Kenntniß deutscher Leser gekommen, bis zu dem Augenblick, wo die Redaktion der „Deutschen Rundschau“ von bewährter Hand die Rückübertragung ins Deutsche empfangen hat. Der Annahme, daß Graf Moltke der Verfasser sei, fehlt zwar jede direkte Bestätigung; aber das Zusammentreffen der äußeren Umstände spricht eben so sehr dafür, wie man aus inneren Gründen geneigt ist, an ihre Richtigkeit zu glauben. Wer diese Briefe liest, wird sogleich finden, daß sie alle geistigen und Charaktermerkmale des berühmten Strategen und ausgezeichneten Schriftstellers an sich tragen: die Ruhe, Sicherheit und Schärfe seines Blicks, die wohlwollende Milde seines Urtheils, seine Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Herzengüte, seine graziose Gabe der Mittheilung, seinen feinen Witz und seinen musterartigen Styl, welcher nicht einmal in dem Prozeß einer doppelten Uebersetzung erheblich gelitten hat. Graf Moltke steht dieser Publikation selbstverständlich durchaus fern. Was die Briefe selber betrifft, so sind sie freilich von einer vorwiegend persönlichen Natur, was indessen ihren Reiz nur erhöht. Sie schildern im Wesentlichen die Krönung des Kaisers von Rußland und die sie begleitenden Feierlichkeiten und Feste, bei denen sich des Reiches höchste Pomp entfaltete. Doch sie beschränken sich nicht darauf; überall werfen sie in die damaligen Zustände, die zum großen Theil noch die heutigen sind, in das Familien- und öffentliche, das geistige und sociale Leben des russischen Volkes überraschende Blicke. Manches hat sich allerdings seitdem durch Kaiser Alexander's I. hochherzige Reformen geändert; allein der Charakter des Landes und der Nation ist derselbe geblieben, und außerdem liegt die Zeit der Abfassung dieser Tagebuch-Blätter noch so nahe, daß jeder denkende Leser den Vergleich ohne Mühe anstellen kann.

Berlin, 29. Jan. Die neueren Krankheitsanfalle des Papstes sollen Wiener Nachrichten zufolge keine unmittelbare Gefahr in sich schließen. Sie haben jedoch dem Vernehmen nach der italienischen Regierung Veranlassung gegeben, mit anderen Mächten über die Eventualität einer zukünftigen Papstwahl in diplomatischen Verkehre zu treten. Es erschien dies um so notwendiger, als die jesuitische Partei innerhalb der Kurie den Nachfolger des Papstes durch einen Handstreich zu proklamiren und sich dabei über die gesetzlichen Formen hinwegzusetzen gedenkt, welche bei dem wichtigen Akte stets beobachtet werden müssen. Die Mächte sind deshalb auf Anregung der italienischen Regierung darauf bedacht, sich durch einen solchen Gewaltstreich nicht überraschen zu lassen. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man annehmen zu müssen, daß im Augenblicke schon eine Verständigung angebahnt worden ist, die dazu führen dürfte, im geeigneten Momente das Prävenire zu spielen. Ueber die Einzelheiten dieses Uebereinkommens verlautet noch nichts Bestimmtes. So viel steht jedoch fest, daß namentlich zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ein gemeinschaftliches Uebereinkommen getroffen wird, um nicht gegen eine unbedeutende Einsetzung des Jesuitenlandboten bloß zu protestiren, sondern thatsächlich darauf Einfluß zu nehmen, einen gemäßigten und für den kirchlichen Frieden

interessirten Prälaten auf den Stuhl des heil. Petrus zu heben.

Zum ersten Mal seit Einführung des allgemeinen Wahlrechts ist jetzt in einem deutschen Reichstags-Wahlbezirke der Fall vorgekommen, daß bei der Stichwahl die beiden in Frage kommenden Kandidaten gleich viel Stimmen erhalten haben und also das Loos zwischen ihnen entscheiden muß. Verificirt das amtliche Resultat die vorläufig gemeldeten Ziffern über die Wahl in Hameln, so werden der Partikularist v. Lenthe und der Freikonservative Spangenberg um die Ehre des Reichstags-Mandats loosen müssen. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Stadt Hannover nicht, wie der „Hannov. Cour.“ glauben machen will, die einzige größere deutsche Stadt ist, in welcher bei den Wahlen zum Reichstage und zum preussischen Abgeordnetenhaus einander entgegengesetzte politische Richtungen maßgebend sind. In Köln wird schon seit langen Jahren, in Düsseldorf wenigstens seit der letzten Landtags-Wahl, zum Reichstage ultramontan, zum Abgeordnetenhaus dagegen nationalliberal, resp. fortschrittlich gewählt. Ebenso tritt in Frankfurt a. M. das demokratische Element, welches bei den Reichstags-Wahlen ausschlaggebend ist, bei den Landtags-Wahlen in den Hintergrund.

Berlin, 30. Jan. (Köln. Btg.) Nach Mittheilung verschiedener Blätter sind vom General-Münzwarden vor Kurzem die Beschwerden des Publikums über die leichte Verwechslung der 50- mit den 10-Pfennigstücken dem Reichskanzler-Amt unterbreitet und zugleich Vorschläge zur Abhilfe gemacht worden. Hierauf soll das Reichskanzler-Amt ein Einhalten mit der Prägung von 50-Pfennigstücken angeordnet haben. Der von dem Münzwarden gemachte Vorschlag, fünfzig Stücker dieser Münzprägung nach Art der achtzigigen 20-Dollars-Goldstücke zu prägen, ist in Erwägung gezogen worden und Ausfüß vorhanden, daß diesem Projekt entsprochen werden wird. Die Klagen über das jetzige 50-Pfennigstück vollständig anerkennend, halten wir die Herstellung fünfzigiger Stücke doch auch erheblichen Bedenken ausgesetzt. Das Zählen sowie die Verpackung in Rollen würde durch diese Gestalt sehr erschwert. Gegen achtzigige Stücke wäre dieser Einwand schon viel geringfügiger. Nichts hindert übrigens, auch über das Aelteste noch hinauszugehen. Nach dem neuesten Münzansweis waren bis zum 20. Januar bereits über 100 Millionen 50-Pfennigstücke geprägt.

Düsseldorf, 29. Jan. Ueber den Todesfall, der das königlich württembergische Haus betroffen, entnehmen wir der „Düsseldorfer Volkszeitung“ noch Folgendes: „Am Samstag Mittag 12 Uhr starb hier selbst nach dreitägigem Leiden Sr. Königl. Hoheit der Herzog Wilhelm Eugen August Georg von Württemberg im Alter von 31 Jahren.

Der Verstorbene war, nachdem ihn der Kaiser zur Dienstleistung als etatsmäßiger Stabsoffizier zum 2. westfälischen Husarenregiment Nr. 11 kommandirt hatte, erst vor etwa vierzehn Tagen hier eingetroffen und im „Europäischen Hof“ abgestiegen. Der Verbliebene wurde am 20. August 1846 hier in Düsseldorf in dem Hause Herzog- und Elisabethstrasse- Ecke Nr. 1 geboren, und sein Vater als Kommandeur des 8. Husarenregiments in unserer Stadt garnisonirt. Der so plötzlich Hingeshiedene zog sich bei einem Abschiedessen in Venrath eine Erkältung dadurch zu, daß er, dem schönen Sonnenschein und milden Wetter vertrauend, ohne Mantel die Fahrt nach Venrath und hierher zurücklegte. Er erkrankte alsbald an einer Rippenfell-Entzündung, welcher nach dreitägigem Krankenlager ein Lungen-schlag folgte, der dem Leben des Verewigten ein Ziel setzte. Seine Gemahlin, die Großfürstin Vera Konstantinowna, ließ nach gleich beim Dariniederliegen von dem Anfälle der bösen Krankheit unterrichten, und traf diese dann Samstag Witternacht in Begleitung der Hofdame Gräfin v. Schreier und des Hofmarschalls Herrn v. Linden hier ein, nachdem der hohen Frau zuerst in Mainz und dann in Köln in schonendster Form von dem besorgnißerregenden Zustande resp. dem Ableben des Herzogs Mittheilung gemacht worden war. In resignirter Haltung trat die hohe Frau an's Todtenbett ihres Gemahls. Von Schmerz übermannt, sank dieselbe alsdann ohnmächtig nieder, bis sie nach etwa einer halben Stunde wieder zu sich kam. Ein Thränenstrom entführte den Augen der tiefbetrübten Gattin und in heftigem Schmerze warf sie sich über den Leichnam ihres heißgeliebten Gemahls. Am Sonntag Morgen 11 1/2 Uhr traf Ihre Majestät die Königin Olga von Württemberg hier ein, um der schwergekrünten Gattin tröstend zur Seite zu stehen. Die Königin begab sich sofort nach dem Gasthose, woselbst Abends auch die Mutter des Heimgegangenen, die Herzogin Mathilde von Württemberg, und die Schwester des Herzogs, Herzogin Pauline, eintrafen. Soweit die Anordnungen bis jetzt getroffen sind, findet heute Abend 7 Uhr die Ueberführung der Leiche unter militärischer Begleitung zum Köln-Mündener Bahnhofe statt, woselbst ein Separatrain dieselbe aufnimmt; mit demselben Zug werden die hohen Anverwandten nach Stuttgart zurückkehren. Der Todesfall hat in allen Kreisen tiefes Bedauern hervorgerufen und ist die Theilnahme Seitens unserer ganzen Bevölkerung eine allgemeine.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Jan. Die schon mehrfach angekündigte, an das Scheitern der Konferenz anknüpfende russische Zirkulardepesche ist dem Vernehmen nach eingetroffen. Sie fordert weder direkt auf, der vergeblich gewordenen diplomatischen Aktion einen materiellen Nachdruck zu geben, noch kündigt sie sofort oder eventuell ein isolirtes Vorgehen Rußlands in dieser Richtung an; sie begnügt sich einstweilen damit, den Mächten zur Erwägung zu stellen, ob nicht vielleicht die Zeit gekommen sei, die Entschlieungen und Forderungen Europa's zur thatsächlichen Geltung zu bringen.

Wien, 30. Jan. (Allg. Btg.) Nach der „Deutschen Zeitung“ sollen Oesterreich, Italien, Frankreich und England beschloffen haben, den Krieg hintanzuhalten, bis die

Pforte Zeit zur Durchführung der Reformen gefunden habe. Die Verhandlungen der Türkei mit Serbien versprechen einen glatten Verlauf. Montenegro dagegen zeigt sich schwierig und sucht schon die weitere Verprobantirung von Nikitsch zu verhindern.

Wien, 30. Jan. Sie wissen, daß die Pforte von ihrer Absicht, direkte Friedensverhandlungen mit Serbien und Montenegro einzuleiten, die Mächte sofort verständigt hat. Sie hat aber dabei die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie, was auch sonst der Inhalt des eventuellen Friedensvertrages sein möge, in keiner Weise an derjenigen Stellung rütteln werde, welche den beiden Fürstenthümern durch internationale Verträge geschaffen und verbürgt worden.

Italien.

Rom, 27. Jan. Dieser Tage wurde das päpstliche Handbuch La Gerarchia Cattolica für 1877 veröffentlicht, dem wir folgende Angaben entnehmen: Am 31. Dezember 1876 gab es 54 Kardinalen, 11 Patriarchen beider Riten, 750 Erzbischöfe und Bischöfe von lateinischem Ritus, die in ihrer Diözese wohnen, 50 Erzbischöfe und Bischöfe von orientalischem Ritus, 270 Erzbischöfe und Bischöfe in päpstlichem infidelium, 28 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die keinen Titel mehr haben, 12 Prälaten nullius dioceseos, im Ganzen 1175 Mitglieder der höheren Geistlichkeit. Während des Pontifikats Pius' IX. hatte die katholische Hierarchie folgenden Zuwachs: 24 Bischofsstühle wurden zu Metropolitansitzen erhoben und 5 Metropolitansitze neu eingerichtet, 130 Bischofsstühle wurden neu geschaffen, 3 Bischöfe nullius dioceseos ernannt; ferner 3 apostolische Delegationen, 33 apostolische Vikariate und 15 apostolische Präfecturen eingerichtet, zusammen 213 neue Stellen. — Nicotera ist diesen Morgen von Neapel nach Calabrien abgereist.

Die Feier des achten Jahrhundert-Tages der Demüthigung Heinrich's IV. zu Canossa am 27. Januar hat sich auf einen Artikel in der „Unita Cattolica“ beschränkt. Der Papp soll selbst von jeder weiteren Rundgebung abgerathen haben.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Der General Tschernajeff, der sich in Paris zu gefallen scheint, ist, wie die „France“ meldet, gestern von dem Fürsten Orloff, heute von Hrn. Thiers empfangen worden und soll morgen dem Fürsten Hohenlohe, dem General Cialdini und Hrn. Gambetta Besuche abstatten. Mittwoch begibt sich der General für einige Tage nach der Insel Wight, will dann in London der Eröffnung des Parlaments und einem großen Meeting beiwohnen und gegen Mitte Februar nach Paris zurückkehren, wo erst dann das von seinen Berathern vorbereitete Bankett, für welches bis jetzt noch der nöthige Zuspruch fehlen soll, stattfinden wird.

Die Dupanloup'sche „Defense sociale“ sagt: Nach den letzten aus Rom eingetroffenen Nachrichten scheint keine Verschlimmerung in dem Zustande des heil. Vaters eingetreten zu sein, aber man glaubt doch, daß er seine Audienzen nicht sogleich wieder aufnehmen werde.

Paris, 30. Jan. Der von dem Unterrichtsminister eingebrachte Gesetzentwurf umfaßt sieben Artikel. Art. 1 bestimmt, daß es jeder Gemeinde freigestellt ist, in ihren Schulen die absolute Unentgeltlichkeit einzuführen. Nach Art. 2 muß jede Gemeinde, welche nach den bestehenden Vorschriften auf keine Unterstüzung Seitens des Departements oder des Staats Anspruch hat, die Schulausgaben aus ihren eigenen Mitteln decken. Art. 3 ermächtigt die Gemeinde, für Schulzwecke einen Steuerzuschlag von mindestens 4 und höchstens 10 Prozent einzuführen. Art. 4 stellt als Grundlag auf, daß die absolute Unentgeltlichkeit sich auf alle Elementarschulen derselben Gemeinde erstrecken soll. Ausnahmen von dieser Regel sollen nur provisorisch auf Antrag des Gemeinderaths von dem Unterrichtsminister selbst gestattet werden. Laut Art. 5 wird die Schulpflicht mittelst auf Antrag des Ministeraths erlassenen Dekrets des Präsidenten der Republik veranlagt. Art. 6 hebt ältere Bestimmungen auf und Art. 7 verordnet, daß das neue Gesetz am 1. Januar 1878 in Kraft tritt. — Diesem Gesetzentwurf soll demnächst ein zweiter folgen, welcher darauf abzielt, nach dem Muster der vom Staat unterhaltenen Kasse für Buzinalwege eine Schulkasse zu gründen, die den Gemeinden gegen 3 Prozent Zinsen und dreißigjährige Rückzahlung die zur Durchführung des unentgeltlichen Volksunterrichts und zum Bau neuer Schulhäuser erforderlichen Summen vorstrecken würde.

Nach der „Liberté“ soll der großen Mehrzahl der zur einfachen Deportation verurtheilten Teilnehmer der Commune ihre Strafe in eine noch sehr kurze Haftzeit umgewandelt, den Uebriegen, deren Fall bedenklicher ist und die jetzt in der Halbinsel Ducos eingesperrt sind, der freie Aufenthalt auf dem neu-calabrischen Festlande gestattet werden. Man hätte es vorgezogen, sie zu verbannen, wenn man nicht auf Schwierigkeiten bei den großen Mächten gestoßen wäre.

Verfaillles, 29. Jan. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Hr. Gambetta beantragt, daß die Gesetzentwürfe, welche Nachtragerechte für das verfloffene Jahr verlangen, um der Vereinfachung des Verfahrens und der Raschheit ihrer Erledigung willen an den Budgetauschuß von 1878 verwiesen werden. Präsident Grévy hält diesem Antrage die ungewöhnliche Bestimmung der Geschäftsordnung entgegen und Hr. Gambetta stellt sich genöthigt, ihn wieder zurückzuziehen. Hr. Antonin Proust hat wegen der Restaurationsarbeiten, die in der Kirche Saint-Front in Périgueux vollzogen werden, eine Anfrage an die Regierung zu richten. Diese durch ihre Bauart höchst interessante Kirche, führt er aus, entgeht als Kathedrale der Kontrolle der Kommission für geschichtliche Denkmäler und fällt ausschließlich in den Bereich der Kultusverwaltung. Man sollte dafür Sorge tragen, daß ihr Charakter, sowie derjenige anderer Kirchen rein erhalten wird, und zu diesem Behuf die im Jahr 1848 eingesetzte Kommission wiederherstellen. Hr. Gambetta. Dem Redner und seinen Freunden ist gar nicht um Wiederherstellung dieser Kommission zu thun! (Lärm.) Hr. Proust. Als Hr. Gambetta Direktor

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin 30. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 220.—, per Mai-Juni 221.50. Roggen per Jan.-Febr. 169.50, per April-Mai 160.50. Rüböl per Jan.-Febr. 73.75, per April-Mai 74.25, per Sept.-Okt. 69.50. Spiritus loco 54.—, per Jan.-Febr. 54.50, per April-Mai 56.50. Hafer per Januar —.—, per April-Mai 151.—, Regnerisch.

Gerannachen der Liquidation wächst der Mangel an Stücken und die Unruhe der Blancoerklärer, denen statt der erwarteten Alarmnachrichten vom Pruth noch die Meldung, daß Serbien auf Friedensunterhandlungen mit der Pforte eingehe, in die Quere kommt. Die ganze heutige Börse war eine ununterbrochene Serie von eifrigeren, in Folge deren die Renten noch einmal um mehr als einen halben Franc vorrückten, und auch damit scheint der Sühneprozess einer unvorsichtigen Contremine noch nicht beendet. Schluß brillant: Spross-Rente 107.87, Spross 72.75, Italiener 72.15. Lärten, endlich auch mit fortgerissen, 12.50. Ägypter 250, spanische Exterieure 117, Foncier 20 Fr. höher, 620 (die Stadt Marseille hat so eben mit dieser Anstalt ihre Anleihe von 89 Millionen Francs abgeschlossen), Banque ottomane 385, Mobilier 163, Franco-Holländische allein sehr offerirt, 255, spanischer Mobilier 590, Suezkanal 667, Herr. Bobentredit 490, dito Staatsbahn 493, Lombarden 158.

mung: Rußig. Raffinirtes Lipo weiß disponibel 51 1/2 b., 51 1/2 B., per Jan. 51 1/2 b., — B., Februar — b., 50 B., März — b., 47 1/2 B., April — b., 47 1/2 B. — Kaffee geschäftslos.

Baltimore, 28. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd „Weser“, Kapitän A. Jäger, welches am 10. Januar von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

New-York, 29. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd „Weser“, Kapitän J. v. Bülow, welches am 13. Januar von Bremen und am 16. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barometer in O.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
30. Morg. 2 Uhr	743.3	+ 6.6	80	SW.	bedeckt	Sturm.
" Nachts 9 Uhr	740.1	+ 4.5	89	"	"	"
31. Morg. 7 Uhr	746.2	+ 2.8	75	"	"	windig.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Sell in Karlsruhe.

Todesanzeige.
L.135. Freiburg. Verwandten und Freunden — die für mich und die Meinigen schmerzliche Nachricht —, daß mein lieber Sohn **Armin Waidele**, Kaufmann (34 Jahre alt), nach langen Leiden gestern Nachts — Gott ergeben sanft entschlafen ist. — (Dies statt besonderer Mittheilung.)
Freiburg, 30. Januar 1877.
F. A. Waidele,
Kreisgerichtsrath a. D.
mit Familie.

Todesanzeige.
L.129. Hardheim. Heute Mittag 12 Uhr verschied, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach längerem Leiden **Hofökonomierath Eduard Mayer**, was wir hiemit Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige mittheilen.
Hardheim, 30. Januar 1877.
Amalie Godel, geb. Mayer.
Carl Godel, Bezirksförster.
(Verspätet.)

Todesanzeige.
L.143. Offenbach a. M. Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute unseren innigstgeliebten, einzigen Sohn und Bruder **Theodor** nach kurzer Krankheit im noch nicht ganz vollendeten 8. Lebensjahre zu sich abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten,
Offenbach a. M., 24. Jan. 1877.
Theodor Winter,
Postdirektor.
Anna Winter,
geb. Hannwarth.
Anna Winter,
Marie Winter.

Dankagung.
L.142. Karlsruhe. Für die innige Theilnahme und die reichen Blumenbesuchen, die uns bei dem Tode unserer lieben unvergesslichen Mutter von allen Seiten bewiesen wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 31. Jan. 1877.
Kathinka Biegen,
geb. Keller.
Natalie Keller.
Marie Keller.

Kraft's Zinsstafeln
enthaltend die Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20000 Mark Kapital von 1 bis 365 Tagen
zu 1/4, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 %
Mit einer Zinsberechnungstafel und einer durch Beispiele unterstützten Anleitung zum Gebrauch der Tafeln und ihrer Verwendung zur leichten Berechnung aller Zinsfälle von 1/4 bis 10 %, von vierter bis vierter %, sowie 1/2 %
gr. 3 in Leinwand gebunden 4 Mk. 10 Pf.
L.137.1. Karlsruhe.

Madriider Loose,
die Coupons derselben, sowie alle andern in- und ausländische Wertpapiere kauft zu den höchsten Courfen
J. W. Melchior in Karlsruhe.

Das Badische Wasserrecht,
enthaltend das Gesetz vom 25. August 1876, über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer, nebst den Vollzugsverordnungen und den sonstigen wasserrechtlichen Bestimmungen, mit systematischer Darstellung und Erläuterungen bearbeitet von **Dr. K. Schenkel**, Ministerialrath.
Preis 3 M. 50 brosch. 4 M. gebunden.
Karlsruhe, 1. Februar 1877.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Anzeige und Empfehlung.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nach gegenseitig freundschaftlicher Uebereinkunft Herr **Gustav Fromme** in Karlsruhe von den Funktionen eines General-Agenten unserer Gesellschaft zurücktritt und wie mit dem 1. Februar 1877 unsere Vertretung und die General-Agentur für das Großherzogthum Baden dem Herrn **Adolf Mondt** in Karlsruhe übertragen haben, an welchen man sich in allen, unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten zu wenden bezieht.
Basel, den 1. Februar 1877.
Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Der Direktor: **Burckhardt.**
Mit Bezug auf obige Anzeige habe ich mich zum Abschluß von Versicherungen bei der **Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft** bestens empfohlen. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, **Unfallversicherungen, Altersvorsorgungen** und Renten, sowie Stellung von **Amisfontionen** für Staatsbeamte zu den constantesten Bedingungen. Prospekte liegen gerne gratis zu Diensten. Leistungsfähige Bewerber um Agenturen für jene Orte, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, werden unter günstigen Bedingungen Berücksichtigung finden.
Karlsruhe, am 1. Februar 1877.
Der General-Agent für das Großherzogthum Baden: **Adolf Mondt**, Comptoir: Hirschstraße Nr. 9.



Hals- und Brustleiden.
selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilten) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er constatirte gänzliches Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und seit vielen Jahrzehnten bewährten **Prof. Sampson's Coca-Pillen** No 1, 1 Schachtel 3 RMK., 6 Sch. 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. Mohrenapotheke Mainz u. deren Depots in **Karlsruhe**: Th. Brugier, en gros; in **Badenweiler**: A. Steinb. fer, Grossh. Hof-Apoth.; in **Baden-Baden**: beide grosse Hof-Apoth. von Billharz und Jehens; **Constanz**: M. Torrent, Apoth. Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapotheke, Steingasse 27.

L.128.1. Heidelberg.
Billig zu verkaufen
ein in frequenter Straße gelegenes dreistöckiges Haus mit Manfard, in welchem z. B. eine Wirtschaft betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen.
Ankunft erstellt G. Schmitt, Semmelgasse 16, Heidelberg.

Freiburg i. Br.
Villa
samt Garten zu vermieten.
L.133.1. Eine Villa mit Balcon in sehr angenehmer Lage, mit freier Aussicht, Stallung, und freundlichem Garten, ist sogleich oder später zu vermieten. Derselbe enthält elegante große Salons, geräumige Wohn- und Schlafzimmer, Manfard und sonstige Gelasse, Herrschafts- und Dienerstiege u. c. Nähere Auskunft erteilt das Agenturbureau von **J. Adrian**, Münsterplatz Nr. 7.

L.141.1. Nr. 1203. Karlsruhe.
Haus mit Geschäft zu verkaufen.
In einer süddeutschen Residenzstadt ist in bester Geschäftslage eine schon seit Jahren bestehende gangbare Eisenwaarenhandlung mit bedeutender Kundschaft, Familienverhältnisse halber, mit Haus zu verkaufen, mit einer Baaranzahlung von circa 30,000 Mk. unter sonst günstigen Bedingungen. Lusttragende wollen sich wenden an das Central-Bureau von **B. Gutkunst**, Friedrichsplatz Nr. 8, Karlsruhe.

L.130. Straßhausen.
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Straßhausen, Amt Eitenheim, versteigert am Montag den 5. Februar 1877 in ihrem Niederwald:
12 schöne Eichen bis zu 8 Fessmeter, 90 Eichen zu 2
Straßhausen, den 29. Januar 1877.
Das Bürgermeisterrath.
Kupfer.
vdt. Metzgermeister.

L.188. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem am 1. November 1876 in Wirksamkeit getretenen Gütertarif für den badischen Eisenbahnverkehr gelangt ein vom 1. Februar l. J. an gültiger II. Nachtrag zur Einführung, welcher weitere Tarifsätze für den genannten Verkehr enthält. Exemplare können von den Güterexpeditionen am Sitz der Groß. Bahnämter bezogen werden.
Karlsruhe, den 30. Januar 1877.
General-Direktion.

L.148. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. gelangt im hiesigen Rheinisch-Westfälischen Güterverkehr der XIII. Nachtrag — Ausnahmestafel für den Transport von Petroleum von Hamburg nach Romantshorn und Korfisch enthalten — zur Ausgabe. Exemplare dieses Nachtrags sind bei der Güterexpedition Konstanj unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 30. Januar 1877.
General-Direktion.

L.147. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. gelangt zu dem im Besonderen Verband bestehenden Gütertarif für den Verkehr mit Röhrl, Straßburg, Basel u. c. der 56. Nachtrag — anderweitige Tarifsätze für „Töcher Guano“, sowie Wegfall des 20-%-Zuschlags bei Beförderung von Knochenmehl (gekämpfte Knochen) in Wagenladungen enthalten — zur Ausgabe. Exemplare derselben sind bei den Güterexpeditionen am Sitz der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 30. Januar 1877.
General-Direktion.

L.124.2. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Freitag den 2. Februar d. J. beginnend und ferner jeden Freitag während der Dauer der Theater-Vorstellungen in Basel wird der letzte Zug von Basel nach Schopfheim nicht um 10 Uhr 20 Abends, wie im Fahrplane angegeben, sondern erst um 10 Uhr 45 Abends von Basel abgefertigt.
Karlsruhe, den 30. Januar 1877.
General-Direktion.

L.88.2. Nr. 554. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bergebung von Bauarbeiten.
Die Arbeiten zur Erweiterung des Güterdepotens an Station Baden a sollen an einen Unternehmer vergeben werden. Die einzelnen Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:
1. Erdarbeiten . . . zu 125. 77
2. Maurerarbeiten . . . „ 2321. 46
3. Steinhauerarbeiten . . . „ 462. 50
4. Zimmerarbeiten . . . „ 2712. 78
5. Schreinerarbeiten . . . „ 241. 50
6. Glaserarbeiten . . . „ 130. 56
7. Schlosserarbeiten . . . „ 251. —
8. Blechenerarbeiten . . . „ 178. 20
9. Schieferarbeiten . . . „ 348. 32
10. Anstreicherarbeiten . . . „ 362. 94
Zus. zu 7125. 03
Lusttragende Bewerber wollen ihre beschaffensten Angebote portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Mittwoch den 7. Februar d. J.,

Sonntags 10 Uhr, bei mir einreichen.
Bis dahin können die bezüglichen Zeichnungen, Vorschläge und Uebereinkünftebedingungen sowohl hier als auch bei dem Stationsmeister in Baden eingesehen werden
Karlsruhe, den 26. Januar 1877.
Der Groß. Bezirks-Bauingenieur.
L.100. Mannheim.

Bergebung von Sattlerarbeit.
Die Anbringung von je 2 kleinen vieredigen Ledertischen mit Schallvorrichtung an 704 Packtaschen soll im Soumissionwege vergeben werden. Zur Uebernahme dieser Arbeit Lusttragende wollen sich daher unter Angabe des Preises pr. Packtasche längstens bis zum 5. I. Mitt. bei der unterzeichneten Regiments-Verkeidungskommission schriftlich melden, woselbst Bedingungen, sowie die Probe eingesehen werden können.
Mannheim, den 27. Januar 1877.
Die Verkeidungskommission des 1. Bad. Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20.
L.96.2. Nr. 96. Bonndorf.
Holzversteigerung.
Aus den Domänenwaldskripten „Goggerweg“ und „Babhalde“ versteigern wir Samstag den 3. Februar, Sonntags 10 Uhr, im Garkhaus zur Sonne in Bonndorf:
1400 tannene Baumstämme, 158 tannene Eichen, und 189 tannene Latentische, 19 härtere tannene Stangen, 108 Ster tannenes Scheit- und 32 Ster tannenes Prügelholz, und 35 Ster tannenes Latentholz.
Bonndorf, den 26. Januar 1877.
Groß. bad. Bezirksforst. Cantar.

L.120.1. Aus Großherzoglichem Forstwald werden versteigert, Mittwoch den 7. Februar d. J., Abtheil. Zwei-Eichen:
250 Fellen I., II., III. Klasse.
Donnerstag den 8. Februar d. J., Abth. Eggensteiner Kienelsholz:
200 Fellen I., II., III. Klasse.
Zusammenkunft am 1ten Tag auf der Friedrichshaler Allee, am Hagsiedel-Eggensteiner Weg, am 2ten Tag auf der Grabener Allee, an der Hühnerbrücke jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 30. Januar 1877.
Groß. Bezirksforst. Eggenstein v. Kleiser.

L.117. Forstbezirk Mittelberg.
Holzversteigerung.
Aus den Domänenwaldungen Distr. V und VI Unterwald und Tannwald versteigern wir mit unversäglichem Zahlungsfrist bis 1. September d. J.
Dienstag den 6. Februar 1877, Morgens 10 Uhr, im Garkhaus zum Rößle in Rangels folgende Holzsortimente:
10 tannene Baumstämme,
16 Ster buchenes, 216 Ster tannenes Scheitholz, 489 Ster buchenes, 404 Ster tannenes und 3 Ster gemischtes Prügelholz; 525 Stück buchene Prügelwellen.
Das Holz wird von den Waldhüttern Kunz und Jäger in Schielberg und Weber in Rangels vorgezeigt.
Erfingen, den 29. Januar 1877.
Groß. Bezirksforst. Mittelberg. A. A.
Fischer.

L.107.2. **Gehilfe,**
ein gebilfter, findet Beschäftigung bei Steuerkommissar Frey in Altdorf.
L.50.2. Konstanj.
Für Steuerkommissars-Gehilfen.
Bei dem Unterzeichneten findet ein Gehilfe der Klasse auf 1. März, spätestens 1. April d. J. Beschäftigung. Gehalt 1500 Mark, sowie Ersatz der Anslagen bei ansässigen Geschäften.
Konstanj, den 22. Januar 1877.
Maier,
Steuerkommissar.